

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 23.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 23.

Englisch-Buchdruck
für die einfachste, sowie aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Raum.
—
Beilagen:
Wanderblätter,
Illust. Sonntagsblätter
und
Schwäb. Landwehr.

Nr. 160

Samstag, den 12. Juli

1913

Der Wetterwart.

Politische Ansichten.

Der schicksalreiche Verlauf der Zeppelinfeiern, die in den Beginn der Reichstagswoche fielen, hat wieder allenfalls die außergewöhnliche Popularität dieses Mannes dargeboten, dem Hoch und Nieder, Jung und Alt ihre warmherzige Sympathie bezeugt haben. Es ist ein schönes Stück von deutschem Idealismus und deutschnationalem Empfinden, das uns der Jubeltag dieses großen, dieses populärsten Mannes unseres Vaterlandes ohne alles Falsch vorgezeichnet hat.

In der Reichspolitik ist mit dem Abschluß der Reichstagsession völlige Stille eingetreten. Nur der Presse ist noch die Aufgabe zugewiesen, das verwickelte Steuersystem in einigermaßen verständlichen Aufsätzen den Lesern vor Augen zu führen. Aber auch das kann zunächst nur in unvollkommenem Maße geschehen; denn es fehlen noch die Ausführungsbestimmungen zu den einzelnen Gesetzen: über den einmaligen Wehrbeitrag, über die Besitzsteuer, über die Abänderung des Reichsstempels, über die neue Erbschaftsteuer usw. Diese sehr umfangreiche Arbeit obliegt dem Reichshofrat, von dem aus sie dann an den Bundesrat geht. Es wird also immerhin noch geraume Zeit vergehen, bis man ein vollständiges Bild vor sich hat.

An Aktualitäten ist nur der Rücktritt des preussischen Kriegsministers v. Heeringen angefallen, der insofern immerhin etwas überrascht hat, als er unabweisbar im Anschluß an den erfolgreichen Abschluß der Heeresvorlage erfolgte. Beständlich oder wird er ohne weiteres durch die Tatsache, daß der Minister, der seit 1909 im Amte war, schon vor der Einbringung der Heeresvorlage den Wunsch ausgedrückt hatte, wieder in den aktiven Dienst zurückzukehren, daß er aber auf besonderen Wunsch des Reichshofrats geblieben war, um die Vorlage vor dem Reichstag zu verhandeln und so die Einheitlichkeit der Regierung in dieser verantwortungsschweren Zeit mit zu repräsentieren. Heeringens Nachfolger, der mit seiner Ernennung zum Generalmajor zum Generalleutnant beförderte selbsterhobene Chef des Generalstabs des 4. Armeekorps, v. Falkenhayn, ist für die Parlamentarier ein vollkommener Neuling und seine Ernennung zum Minister dadurch eine Überraschung, als er bisher nicht, wie das sonst üblich, dem preussischen Kriegsministerium angehörte, sondern direkt von der Front bzw. aus dem Generalstabe kam. Seine Aufgabe wird auch schon deswegen keine ganz leichte sein, weil mit v. Heeringen noch drei erste Mitarbeiter ebenfalls aus dem Kriegsministerium geschieden und in die Front zurückgekehrt sind.

In Frankreich ist der wichtigste Teil der neuen Heeresvorlage nun ebenfalls entschieden. Mit anfänglicher, wenn auch nicht übergroßer Mehrheit — 339 gegen 223 Stimmen — hat die Kammer den Artikel des Gesetzes angenommen, der die Grundlage für die Einführung der 3-jährigen Dienstzeit bildet und der besagt, daß jeder als militärfähig erkannte Franzose drei Jahre lang der aktiven Armee angehören muß.

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Abend ging Herr Dridies später als üblich in den Katscheller. „Bravo, Dridies!“ ertönte es von der Tafelrunde, und der Kopf des Oberkellners sagte dahinter: „Bist noch ein bißchen zu jung. Aber den Rührogener schlagen Sie.“

„Frei ein Lagerbier!“ sprach Herr Dridies lächelnd. „Wenn's Ihnen nur schmeckt, meine Herren. Jeder wird nach seiner Fasson fertig. Mir kann's schließlich gleich sein, ich mach's den Leuten, wie sie's haben wollen.“ Und er zog sich einen Stuhl heran.

„Mit dem neuen Braumeister scheinen Sie einen guten Fang gemacht zu haben.“

„Ja, ja, Glück haben ist die Hauptsache im Leben. Aber ich lege keinen Wert auf die Sache — Sie wissen ja, wie ich denke. In einem halben Jahr draut vielleicht einer in Hoerle eine neue Sorte los, dann ist das Hoerle Bier das einzig wahre, und Sie schimpfen auf mein Bayerisch gerade so, wie jetzt über mein Lagerbier. Es kommt eben nicht auf das an, was gut ist, sondern auf die neueste Mode. Wissen Sie, auf wie lange ich den Brauer engagiert habe?“

„Na? Hoffentlich auf recht lange.“

„Aber alten Hut — auf zwei Jahre! Dann will kein Mensch mehr sein Bier trinken.“

„Duo — werten?“

Auf dem Balkan ist der „Bruderkrieg“ in vollem Gange, und Tausende und Abertausende liegen bereits wieder auf der Walfahrt, auf der noch die Gebirge derer bleiben, die das blutige Verhängnis zu dem viel erustrierten Hauptspiel einleiteten müßten. Die Satyre der Weltgeschichte wird nicht viele derartigen Tragödien aufweisen, zu deren Verwirklichung nur noch das aktive Eingreifen der Tücke fehlt, damit der Krieg, der begonnen wurde, „um das christliche Mazedonien von dem Joch der Türken zu befreien“, seine richtige Weihe erhält. Oder soll man von dem Ränkepiel Russlands reden, das auf der Petersburger Konferenz verhindert hat, daß Rumänien für seine neutrale Haltung während des Krieges mit der Türkei und für den Gebietsgewinn der anderen Balkanstaaten eine entsprechende Entlohnung erhielt, und das nun dasselbe Rumänien mit mehr oder weniger greifbarer Deutlichkeit hinter das bisher von Russland unterstützte Bulgarien zieht. Wenn nicht Österreichs besonnene Politik es, verweist wenigstens, vermocht hätte, Rumänien vor übereilten Schritten zurückzuhalten, so hätten wir, was leider immer noch zu besorgen ist, den großen allgemeinen Krieg. Kann dieser vermieden werden, so hat man es der österreichischen Diplomatie zu verdanken, die alles daran setzt, um noch in letzter Stunde einen friedlichen Ausgleich zwischen Rumänien und Bulgarien herbeizuführen. Es wird dies keine leichte Aufgabe sein, weil eben Bulgarien dazu bewegen werden muß, dem fordernden Rumänien Konzessionen zu machen, ohne die Gemüthsruhe zu haben, daß es für sich selber durch Hinzugewinnung von weiteren mazedonischen Gebieten, das ihm Serbien und Griechen streitig machen, den richtigen Ausgleich zu schaffen vermag. Freilich liegen, soweit sich bei den widersprüchlichsten Nachrichten die Allgemeinlage überblicken läßt, die Chancen für Bulgarien nicht schlecht.

Eine Wendung zu Ungunsten trat während des Schreibens dieser politischen Ansichten dadurch ein, daß die Balkanstaaten schwere Niederlagen erlitten, und daß Rumänien in Bulgarien einmarschiert. Daraus ergibt sich folgende Lage:

Sofia, 11. Juli. In dem Augenblicke, wo die russische Mediation zur Besetzung der demaskierten Konflikte zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland im Begriff war, ihr Ziel zu erreichen, und man den Frieden auf dem Balkan gesichert glaubte, ließ die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Sofia eine Note überreichen, in dem sie die bulgarische Regierung unter dem Vorwand derselben Konflikte benachrichtigt, da sie der rumänischen Armee den Befehl gegeben habe, in Bulgarien einzurücken. Angesichts dieser Lage befehlt die bulgarische Regierung ihren Truppen, den Rumänen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Vom Landtag.

Stuttgart, 11. Juli. In ihrer heutigen letzten Sitzung vor der Vertagung erwiderte die Zweite Kammer zunächst die Anträge des Finanzausschusses zu den abweichenden Beschlüssen der ersten Kammer zum Gesetzentwurf über

einen Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren, sowie zu dem Entwurf des Hauptfinanzetats. Hierauf wurde der Schlagbericht des Finanzausschusses zum Hauptfinanzetat erstattet. Darnach beträgt der Staatsbedarf für 1913, der im Etatsentwurf zu 118 828 521 Mark angenommen war, nach den Beschlüssen des Landtags 118 669 186 A., der für 1914 statt 121 692 658 A. nunmehr 121 907 154 A. Der Ueberschuß, der für 1913 zu 230 552 A. berechnet war, hat sich auf 742 387 A. gehoben, da der Ertrag des Kammerguts nicht unerheblich erhöht werden konnte. Für 1914 ist dagegen ein Abmangel von 111 534 A. vorgesehen statt eines Ueberschusses von 325 962 A. Insgesamt ergibt sich für die Finanzperiode von 1913 und 1914 ein Ueberschuß von 630 853 Mark, während der Staatsentwurf von einem Ueberschuß von 556 514 A. ausgegangen war.

Nach einer halbständigen Vertagung der Sitzung wurde eine gemeinsame Sitzung beider Kammern gehalten, in der zum ordnungsmäßigen Abschluß der Staatsschuldenkasse der Finanzamtmann Seeger und zum Empfangsbeamten bei der Staatsschuldenkasse der Gerichtsratsreferendar Umfelder gewählt wurden. Nach Wiedereröffnung der Sitzung der Zweiten Kammer wurde dem Hause mitgeteilt, daß die Erste Kammer dem Hauptfinanzetat in der Fassung der Zweiten Kammer, sowie dem Gesetzentwurf betr. den Gerichtskostenzuschlag zustimme. In der Schlussabstimmung wurde hierauf der Hauptfinanzetat genehmigt. Die Mitglieder der Sozialdemokratie stimmten gegen den Etat. Weiter wurde beschlossen, die Denkschrift über die Erschließung der Heidenheimer Alb dem volkswirtschaftlichen Ausschuss zu überweisen.

Nach einer weiteren halbständigen Pause teilte Präsl. v. Kraut mit, daß die Erste Kammer dem Hauptfinanzetat die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt habe. Es wurde hierauf eine Note des Staatsministeriums zur Verlesung gebracht, wonach durch Entschließung des Königs die Vertagung der Ständeversammlung bis auf weiteres verfügt wird. Präsident v. Kraut führte in einem Schlusswort aus: „Damit sind wir am Ende einer arbeitsreichen Tagung angelangt. Sie war in erster Linie der Beratung des Hauptfinanzetats gewidmet. Diese Aufgabe, die uns recht lange Zeit in Anspruch genommen hat, hat nicht erlaubt, den gesetzgeberischen Vorlagen und den zahlreichen Anträgen aus dem Hause uns zu widmen. Wir werden das nachholen müssen. Die Vorlagen ruhen im wesentlichen noch im Schoße der Ausschüsse. Sie werden mir daher gestattet, von der üblichen Uebersicht über die Geschäfte des Hauses vorläufig abzulassen und sie auf später zu verschleppen. Wir werden voraussichtlich mit einer längeren Wintertagung zu rechnen haben, die in der Hauptsache der Erledigung gesetzgeberischer Arbeiten gewidmet sein wird. Ich wünsche den Herren bis dahin recht gute Erholung und hoffe, daß Sie alle neugefrischt sich hier wieder einfinden werden.“ (Bravo!).

„Meine Herren.“ sagte Herr Dridies feierlich, „ich habe nicht Lust, mich an Ihnen zu bereichern; Gott sei Dank, das habe ich nicht nötig. Reden wir von etwas anderem.“

„Sie haben die Ehre der Stadt gerettet, Herr Dridies.“ sprach der Bürgermeister mit amtlicher Würde in der nächsten Magistratsitzung und reichte dem Katschbrauherrn die Hand.

„Sie haben sich ein Verdienst erworben, das wir anderen vom Magistrat voll und ganz anerkennen. Empfangen Sie unseren aufrichtigen Glückwunsch!“

Der also Rechte krümmte sich innerlich wie ein gesplehter Aul.

„Wie Sie das ansehen wollen“, knurrte er endlich.

„Ich warte die Zukunft ab.“

Diese niederrücklichen Beglückwünschungen! Jeder Gang über die Straße führte irgendeinen Kauten heran, der ihn zu dem neuen Bier beglückwünschte. Herr Dridies begnügte sich schließlich ein boshaftes Gesicht dazu zu schnelzen und zu antworten: „Nein, nein! Leben Sie mir recht wohl!“ Worauf er mit affektierter Dankbarkeit die gereichte Hand kräftigst schüttelte und sich eiligst drückte.

Am nächsten darin, ihn zu ärgern, war Herr Labes. Sobald er seinen Brotherrn erblickte, beeilte er sich, ihn triumphierend die neuesten Bestellungen vorzuzurechnen. Erst sagte dieser nur: „Ach! Was Sie sagen! So? Ei, ei!“ Dann wurde er deutschlicher: „Wäre es möglich, mein sehr geschätzter Herr Labes, daß Sie die Notigen für sich beschleiten? Mich interessieren sie nämlich ganz und gar nicht. Sie belibben zwar hartnäckig „mir“ zu sagen, aber wir sind noch immer nicht Kompagnons, ich hege auch bis-

her noch immer keine darauf zielende Absichten, wie merkwürdig Ihnen das auch vorkommen mag.“ Zuletzt mußte Herr Labes sogar folgendes vernehmen: „Kommen Sie mir noch einmal mit Ihren Bestellungen, so fliegen Sie. Haben Sie mich verstanden?“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, natürlich geschieht es nicht wieder... aber die Ehre der Firma...“

„Ich hulle auf die Ehre der Firma.“

„Ganz wie Sie belibben, Herr Dridies.“

Die Tatsache konnte der Katschbrauherr nicht wegleugnen: das Rührogener Bier wurde auf der ganzen Linie geschlagen, selbst eine Preisherabsetzung, die Herr Dridies natürlich umgehend mitmachte, reichte es nicht. Es behielt einen beschränkten Kundenkreis, indes die kalifornischen Träume des Rührogeners waren verpufft.

Herr Katschegger überwand den Mangel an Dankbarkeit und Anerkennung auf Seiten des Katschbrauherrn ohne Mühe: Herr Labes hielt ihn über die guten Erfolge auf dem Laufenden und Frau Dridies gab sich redliche Mühe, ihn zu entschädigen.

Die blauen Augen schindelerten ihr immer deutlicher. Eines Tages hatte Herr Labes eine Vision.

An einem Sonntag Vormittag.

Herr und Frau Dridies waren in die Kirche gegangen, und die Jungen auch. In solchem Fall blieb Trinken zu Hause, der Rührogener halber.

(Fortsetzung folgt.)



Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 12. Juli 1913.

Zur gef. Beachtung! Im nächsten „Blauer-Hühner“ beginnen wir mit dem Abdruck einiger Schwarzwälder Dorfgeschichten von Berthold Auerbach. Diese Erzählungen sind dem Leben der Landleute und zugleich Landleute des Begründers aller Dorfgeschichten abgelauscht. Sie spielen in der uns demachbarten Heimat des Dichters — Nordketten und in den im Umkreis davon liegenden Dörfern Mähringen, Baisingen u. u. Wer sie schon kennt, liest sie wohl gerne noch einmal, wer sie noch nicht kennt, wird eine wahre Freude daran haben.

Dem Verein der Hundefreunde von Nagold und Umgebung wurde zu seiner am 24. August stattfindenden Schau für Hunde aller Rassen verbunden mit Rattenfängerprüfung die Turnhalle des Seminars in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. In der am 6. Juli im schwarzen Adler hier abgehaltenen Versammlung wurde ein erweitertes Ausschuss mit den nötigen Vorbereitungsarbeiten beauftragt. Die Schau soll in großzügiger und musterbildender Weise angelegt werden. Als Einzige wurden bestimmt: für jeden ausgestellten Hund 2.50 A, für Zulassung zur Rattenfängerprüfung 1.50 A. Als Preisrichter wurden anerkannte Autoritäten auf dem Gebiet der kynologie gewonnen, die Herren Landbed. Mannheim, Koller-Manklingen und Krebs-Stuttgart. Jeder mit der Note „Vorzüglich“ bewertete Hund erhält eine Ehrengabe nebst Urkunde; Hunde mit der Note „Sehr gut“ erhalten ein künstlerisch ausgeführtes Diplom gratis, eventl. ebenfalls eine Ehrengabe. Außerdem sind größere Geldpreise für beste Jagdgruppen garantiert und zahlreiche wertvolle Ehrenpreise von Männern des Vereins bereits gestiftet. Der Veranstaltung wird seitens des großen Publikums reges Interesse entgegengebracht, zumal eine solche in diesem großen Stil hier am Plage noch nicht gegeben wurde. Der Verein wird sein ganzes Können einsetzen um sein Erstlingswerk zu krönen. Zugleich darf er aber wohl auch sich der angenehmen Hoffnung hingeben, daß er nicht bloß seitens der Hundefreunde, sondern auch der großen Allgemeinheit in Stadt und Land die bestmögliche Unterstützung geniesst und das wollen wir ihm wünschen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 10. Juli. In einem unliebsamen Zwischenfall kam es heute Abend auf dem Stuttgarter Rathaus. Anlässlich der Bewilligung von Geldmitteln für Empfänge wurde die von dem „Beobachter“ gerollte Tatsache zur Sprache gebracht, daß zu dem Festessen, das von der Stadt Stuttgart dem Grafen Zeppelin zu seinem 75. Geburtstag gegeben wurde, die Stuttgarter Presse nicht zugezogen worden war. Der Referent Rechtsanwalt Dr. Albert entschuldigte die Stadt mit den Worten: Es ist gar nicht einzusehen, warum die Presse nicht auch einmal über ein Fest berichten sollte, bei dem sie nicht mitgeessen hat. Diese Beleidigung wurde von den auf der Journalistentribüne anwesenden Pressevertretern durch sofortiges einmütiges Verlassen des Saales beantwortet. — Gegen diesen bisher glücklicherweise einzig dastehenden Vorgang hat der Vorstand des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns sofort bei der Stadtverwaltung nachdrücklich Einsprache erhoben.

Stuttgart, 21. Juli. (Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands im Jahre 1912). Trotz der vielen Schwierigkeiten mit denen die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1912 zu kämpfen hatten sind sie auch in diesem Jahre wieder vorwärts gekommen. Dies kommt sowohl in der Mitgliederzahl als auch in den Rassenverhältnissen zum Ausdruck. Die durchschnittliche Mitgliederzahl stieg von 340 957 auf 344 687. Am 31. Dezember 1912 waren es 350 930 Mitglieder. Seitdem ist eine weitere Zunahme zu verzeichnen. Die Gesamteinnahmen betragen 6 243 642 Mark, die Gesamtausgaben 5 222 727 A, das Vermögen ist von 7 082 942 A auf 8 575 658 A gestiegen. Für Unterstützungen wurden im Jahre 1912 insgesamt 2 Mill. Mark verausgabt. Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands waren im genannten Jahr an 1184 Bewegungen mit 53 623 Personen beteiligt. 70 Prozent der Bewegungen fanden durch gegenseitige Verständigung mit den Arbeitgebern und ohne Ausstand ihren Abschluß. Sene Bewegungen, die mit einer Einstellung der Arbeit verbunden waren, endeten in den meisten Fällen mit einem Erfolg für die Arbeitnehmer. An 1284 Tarifverträgen sind die einzelnen Verbände beteiligt. Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands haben jetzt 27 Zentralverbände. Ihre Bedeutung für die Arbeiter und das Volkswirtschaftsleben ist allgemein anerkannt.

In Graf Moors Schut. Man schreibt der Frankfurter Zeitung aus Stuttgart: An der Stelle, wo der Ueberlieferung nach einst der junge Schiller im Bopferwald bei Stuttgart seinen Kameraden von der hohen Karlschule seine „Räuber“ vorlas, ist jetzt, wie man weiß, eine stimmungsvolle Naturbühne errichtet, auf der des genialen Dichters Jugendwerk zur Aufführung gelangt. Der alte, todkrankte Graf Moor ist schwach und malt im Lehnstuhl, ergreifend klingen seine Klagen in den abendlichen Wald, über dem sich dunkle Gewitterwolken aufstürmen. Da, plötzlich rauschte es in den Zweigen und ein leiser, aber durchdringender Regen rieselt hernieder. Man läßt sich zunächst nicht stören, hält sich fester in den Mantel und spannt den Schirm auf. Nur jene hübsche junge Dame in der vordersten Reihe schaut verzweifelt auf ihr neues Kleid und nach dem unbarmherzigen Himmel — sie hat ihren Schirm in

der Straßenbahn stehen lassen. Doch der Wettergott hat kein Erbarmen. Da fällt die Kleine einen plötzlichen Entschluß, rafft das neue Kleid in die Höhe und springt beherzt in des alten Grafen Schloß. Der ist zu tief in seiner Verzweiflung über den ungeratenen Sohn versunken, um sie zu bemerken. Seine Diener aber suchen möglichst unauffällig den hübschen Eindringling, der so gar nicht ins Milieu passen will, zum Hinausgehen zu bewegen. Aber umsonst, sie deutet mit schmerzlicher Miene auf ihr schönes Seidenkleid und den unfreundlichen Himmel, der jetzt mit aller Macht herniederregnet. Jetzt bemerkt sie auch Graf Moor; schnell verläßt er seinen Schmerz, und galant, wie Grafen nun einmal sind, bietet er der Dame seinen Lehnstuhl an. Glückselig nimmt sie Platz, während draußen im Zuschauertraum unter großer Heiterkeit sich ein allgemeiner Ausbruch vollzieht. Die Vorstellung mußte bei dem unendlich herniederregnenden Regen sowie auf einandermal verschoben werden.

Hohenhaslach N. Baisingen, 10. Juli. Gestern Abend 7 Uhr kamen die Eheleute Gottl. Kurz in Streiligkeiten, in deren Verlauf Kurz seine Ehefrau mit Stechen bedrohte. Die Frau rief um Hilfe, worauf der älteste Sohn herbeikam und dem Vater mit einer Haue einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Verletzungen machten seine Ueberführung ins Ludwigsburger Bezirkskrankenhaus nötig, wo er heute früh starb.

Obingen, 11. Juli. (Bauen bringt Leben). Eine nicht unbedeutende Bautätigkeit macht sich während dieses Sommers in unserer Stadt geltend. Das neue Rathaus wird in seiner äußeren Erscheinung mehr und mehr der Vollendung entgegengeführt. Nachdem nunmehr auf dessen westlicher Seite die Kronenstrasse geöffnet und angelegt ist, präsentiert sich der Bau in seiner Gesamtheit unzweifelhaft weitaus vorteilhafter als mancher anfänglich vermuten mochte und manche scharfe Kritik dürfte allmählich gemildert werden. — An der inneren Ausgestaltung des Saalwesens wird tege geschaff. — Gegenwärtig sind viele fleißige Hände betätigt an der Erbauung zweier ausgedehnten Fabrikanlagen, die für Arktoweberei eingerichtet werden sollen. — Da und dort an der Peripherie der Stadt entstehen kleine Gruppen einfacher Wohnhäuser, zu einem guten Teil Einfamilienhäuser, für die hier das Interesse zu wachsen scheint. Außerdem gelangen noch etliche größere, mit ausgiebiger Formengestaltung bedachte Häuser zur Ausführung.

Illingen N. Maulbronn, 11. Juli. (Aus Angst vor der Kaserne). Etwas ein Kilometer von hier entfernt schoß sich der aus der Frankfurter Gegend zugewandte 22jährige Kesselschmied Wilhelm Seipel eine Kugel in den Kopf, weil er sich vor dem bevorstehenden Militärdienst fürchtete. Er erreichte den Zweck, sich das Leben zu nehmen, vorerst nicht. Die Kugel zerbrach aber ein Auge und blieb im Kopf stecken. Der Schwerverletzte wurde ins Spital gebracht. Zum Militär wird er also wohl kaum kommen, wenigstens nicht zur Waffe.

Dank des Grafen Zeppelin.

Zu meinem 75. Geburtstag sind mir von nah und fern, von den Spitzen staatlicher und kommunaler Behörden, von Hochschulen, Schulen, einzelnen Schülern und Schülerinnen, von der Presse, aus Lustschiffkreisen, von Krieger-, Arbeiter-, Jugend- und anderen Vereinen aller Art, von Stammischen, von staatlichen und Privatbeamten, großen und kleinen gewerblichen Unternehmungen, sowie landwirtschaftlichen Betrieben, von alten Kriegskameraden, lieben Freunden, und sonstigen Personen Glückwünsche in großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, wie es meinem Herzen Bedürfnis wäre, allen einzelnen besonders zum Ausdruck zu bringen, wie wohlthuend und ehrend ich diese Rundgebungen empfinde und wie herzlich dankbar ich für dieselben bin. Ich bitte daher alle, meinen von bewegtem Herzen kommenden Dank auf diesem Wege gütigst entgegennehmen zu wollen.

Graf Zeppelin.

Friedrichshafen, 10. Juli 1913.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Entwürfe zu einem Patengesetz, Gebrauchsmustergesetz und Warenzeichengesetz nebst umfangreichen Erläuterungen.

Berlin, 11. Juli. Das Zentralkomitee des deutschen Roten Kreuzes hat, wie das Berliner Tageblatt erzählt, es für diesmal ablehnen müssen, Ärzte und Pflegepersonal nach den Balkanländern zu senden. Die zur Verfügung stehenden Gelder sind durch den ersten Balkankrieg völlig aufgebraucht. Die Ausrüstung neuer Expeditionen würde mindestens 20 000 A erfordern. Da es sich um das Ausland handelt, ist das Komitee nicht in der Lage, Sammlungen zu veranstalten. Gestern Abend sind aus Berlin die Ärzte Dr. Richard Bier und Dr. v. Dettlingen auf Rechnung des serbischen Roten Kreuzes mit reichem Hilfsmaterial nach Belgrad abgereist.

Pforzheim, 11. Juli. (Unterschlagung). Gestern Jahndete die Polizei nach dem 39 Jahre alten verheirateten Bijouteriehändler Karl Emil Wagner wegen Unterschlagung von 1100 A. Er befindet sich seit Mal auf der Geschäftsreise und soll Passiva im Betrag von 150 000 A hinterlassen.

Strasbourg, 11. Juli. Bei einer Uebung im Saar-gebiet kloppten zwei zu einem Floß verbundene Röhre um. 22 Mann vom 30. Inf.-Regt. fielen ins Wasser. Zwei sind ertrunken.

München, 11. Juli. Im kommenden Herbst soll zum Ertrag der „Zuta“, die kürzlich nach schweren finanziellen Verlusten aufgehört hat zu bestehen, eine neue internationale katholische Telegraphenagentur ins Leben treten.

Gerihtsjaal.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Das Urteil gegen den 19jährigen Handlungsgehilfen Karl Theodor Merkel aus Frankfurt a. M., der unter dem Verdacht verhaftet wurde, deutsche Staatsangehörige für die französische Fremdenlegion gewonnen zu haben, wurde gestern in später Nachstunde gefällt. Es lautet auf 2 1/2 Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet. Die Urteilsbegründung führt aus, daß erwiesen sei, daß der Angeklagte tatsächlich dem Bureau de Requisition in Nancy und Toul zwei Deutsche zugeführt hat.

Ausland.

Graz, 11. Juli. In der Drau schlug gestern bei einer Pionierübung ein Boot mit 5 Mann um. Vier davon ertranken. Ein Leutnant wurde lebend, doch tödlich verletzt gerettet.

Paris, 11. Juli. Einer reichen Amerikanerin sind, dem Berl. Tagebl. zufolge, in einem Hotel beim Wechseln ihres Zimmers Juwelen im Werte von 250 000 Francs gestohlen worden. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

Wien, 11. Juli. In Brinn in Mähren wurde eine Frau verhaftet, die Ingenieurfrau Bäuerle, welche in dem Verdacht steht, für den Berdäht Redl Pläne an eine fremde Macht verkauft zu haben.

Budapest, 11. Juli. Infolge eines zweitägigen Wolkenbruchs ist die Umgegend von Beazterze überschwemmt. Mehrere Brücken wurden fortgerissen. Bei Maros Vasarhely überflutete der Marosfluß 30 Dörfer. Mit 3 Dörfern ist jeder Verkehr abgeschnitten. Laut Berliner Lokal-Anz. sind infolge von Hauseinstürzen auch viele Menschenleben zu beklagen.

Budapest, 11. Juli. Aus ganz Siebenbürgen kommen Hochwasserberichte über furchtbare Verheerungen durch Hochwasser. In Marosvásarhely sind bisher 20 Häuser eingestürzt und zahlreiche Tote aufgefunden. Viele Personen werden vermisst. Es stehen 300 Häuser unter Wasser.

Bergen (Norwegen), 10. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute nachmittag um 5 1/2 Uhr hier eingetroffen. Konrad Mohr begab sich sofort an Bord. Später ging auch General von Muntheraf-Morgensjerne an Bord der „Hohenzollern“.

Paris, 10. Juli. Ministerpräsident Barthou wies darauf hin, daß die ganze Frage der Einstellung zwanzigjähriger der Anregung des Parlaments entspringt. Die Vorteile dieser Maßregeln, die er im Prinzip anerkennt, stehen in keinem Zusammenhang mit einer Entlastung des Jahrgangs 1910. (Beifall im Zentrum.) Der Vorwurf Saures, er habe die Soldaten dieses Jahrgangs geduldet, treffe die Regierung nicht. Die Regierung habe durch Mitteilung der Gutachten des obersten Gesundheitsrats eine Prüfung der Frage nach allen Richtungen durch Kommission und Parlament herbeiführen wollen und damit loyal gehandelt. (Beifall auf verschiedenen Seiten.) Er wolle durchaus nicht auf die Kammer drücken, sondern ihren Beratungen volle Freiheit lassen. (Lebhafte Beifall im Zentrum und auf einigen Bänken der Linken, fröhliches Lachen auf der äußersten Linken.) Schließlich wurde Artikel 6 mit den dazu gehörenden Amendements an die Kommission zurückverwiesen und die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Paris, 10. Juli. In der Angelegenheit des Fremdenlegionsars Hans Müller bringt der „Matin“ nun eine offenbar auf Mitteilungen des franzö. Kriegsministeriums beruhende Darstellung, wonach ein am 22. Juli 1890 in Zürich geborener Hans Müller am 12. Sept. 1910 vom Kriegsgesetz in Udshda wegen Desertion vor dem Feind und Verteilung mehrerer Kameraden zur Desertion auf Grund der Art. 238 und 241 des Militärstrafgesetzes zum Tod verurteilt worden sei. Dieser Hans Müller sei auch innerhalb der vorgeschriebenen 4 Tage nach der Urteilsfällung erschossen worden. Von einer Begnadigung durch den Präsidenten der Republik konnte — nach dem Matin — schon deswegen keine gewesen sein, weil im Fall einer Fahnenflucht vor dem Feind die Entscheidung des Kriegsgerichts unverzüglich vollstreckbar sei.

Bobruinsk, 11. Juli. Ueber die Festung Bobruinsk und die umliegenden Ortschaften entlud sich ein Gewitter von ungewöhnlicher Stärke. Viele Personen wurden vom Blitz erschlagen.

Peking, 10. Juli. Infolge der energischen Vorstellungen des russischen Gesandten, die durch Drohungen mit militärischen Zwangsmaßnahmen unterstützt wurden, hat die chinesische Regierung in solem Maße alle von der russischen Regierung wegen der mannigfachen Drangsalierungen russischer Untertanen erhobenen Forderungen erfüllt. Der Gouverneur von Tschihar ist abgerufen worden. Die anderen Schuldigen werden bestraft werden.

Peking, 10. Juli. Auf die energischen Vorstellungen des russischen Gesandten hin, ist der Laotai von Wang, dessen Teilnahme an dem Zwischenfall von Tschihar erwiesen ist, in den Ruhestand versetzt worden.

Der neue Balkankrieg.

Wien, 11. Juli. Serbien und Griechenland dürfte sich nicht ohne weiteres mit dem Waffenstillstand einverstanden erklären. Beide werden Sicherheit dafür fordern, daß der Waffenstillstand effektiv ist und nicht von Bulgarien zur Verbesserung seiner militärischen Lage ausgenutzt wird. Ferner werden sie verlangen, daß der im vorigen Jahr zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossene Vertrag als nicht mehr existierend betrachtet und daß die Teilung Mozdoniens auf Grund der gegenwärtigen Tatsachen zu erfolgen hat, auch müsse Bulgarien wieder in den Balkanbund eintreten.

Serbische Kriegsmeldungen.

Belgrad, 11. Juli. Man meldet, daß eine neue Schlacht in der Gegend von Kufendil stattfindet. Das Resultat dieser Schlacht soll von größtem Einfluß auf den ferneren Gang des Krieges sein.

Belgrad, 10. Juli. Da sämtliche Lazarette infolge der großen Zahl von Verwundeten überfüllt sind, hat man heute mit dem Bau von Krankenbaracken begonnen. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat dem serbischen Roten Kreuz die Gesundheitschule zur Verfügung gestellt.

Belgrad, 11. Juli. Die bisherigen Verluste Serbiens betragen 40 000 Tote und Verwundete, doch sollen die bulgarischen Opfer noch größer sein. Die Unterkunft für so viele Kranke bereitet bedenkliche Schwierigkeiten. Der serbische Sanitätsdienst funktioniert gut; allein es herrscht starker Mangel an Ärzten und Pflegepersonal. Von den ausländischen Hilfskommissionen ist noch keine eingetroffen, es sind bisher nur vereinzelte Ärzte angekommen. Die Cholerafälle mehren sich leider. Trotz aller Vorsorge kamen bereits über 50 Fälle vor, davon fast die Hälfte mit tödlichem Ausgang.

Die bulgarischen Gefangenen werden gut behandelt. Sie äußern sich über die serbischen Kriegserfolge weder erstaunt, noch erbost. Nur daß auch die Griechen siegreich bleiben, scheint die bulgarischen Offiziere zu ärgern.

Bulgarische Kriegsmeldungen.

Berlin, 11. Juli. Der Militärattaché der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft, Oberstleutnant Gantschew, erklärte, Bulgarien sei nicht geschlagen. Bulgarien habe noch drei Armeen in Reserve.

London, 11. Juli. Wie das Reutersche Bureau erzählt, hat Bulgarien vor zwei Tagen an Rußland die Mitteilung gerichtet, daß es zu einer Einigung mit Griechenland und Serbien bereit sei, und daß es Rußland auffordere, diese Aufgabe zu übernehmen. Rußland habe eingewilligt, unter gewissen Bedingungen seine guten Dienste zu leisten und, nachdem es sich mit Sofia verständigt hatte, sei es mit Belgrad und Athen in Fühlung getreten und habe Serbien und Griechenland aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen, um mit Rußlands Hilfe ein Uebereinkommen zu erzielen. Die Antworten Griechenlands und Serbiens sind noch nicht eingetroffen. Die Nachricht, daß Bulgarien Rumänien keinen Widerstand entgegensetze macht einen günstigen Eindruck.

Griechische Kriegsmeldungen.

Athen, 10. Juli. Die amtliche Bekanntgabe der Einnahme von Kavalla rief hier ungeheure Freude hervor. Die Glocken läuteten, die Straßen sind besetzt, Menschenmassen durchzogen hochrufend und singend die

Stadt. Morgen findet in der Metropolitankirche ein Dankgottesdienst statt.

In Rumänien.

Bukarest, 11. Juli. Die Agence Roumaine ist ermächtigt, die Blättermeldung, Rumänien habe die Getreideausfuhr verboten, zu dementieren.

Bukarest, 11. Juli. Wie die Blätter melden, hat die rumänische Armee Silistria besetzt.

Bukarest, 11. Juli. Der Handelsminister veröffentlicht folgende Mitteilung: Es liegt kein Grund vor für den Erlass eines Moratoriums. Die Zahlungsverpflichtungen der Mobilisierten werden jedoch hinausgeschoben. Die Finanzlage des Landes ist derart, daß sie allen zu erwartenden Anforderungen gewachsen ist und daß Anleihen nicht nötig sind.

Rumäniens Kriegserklärung.

Paris, 11. Juli. Die Note, mit der Rumänien gestern abend den Krieg erklärte, hat nach einer Blättermeldung folgenden Wortlaut: Die rumänische Regierung hat beizutreten die bulg. Regierung davon verständigt, daß Rumänien in dem Falle, daß die Balkanverbündeten sich im Kriegszustand befinden, die von ihm im Interesse des Friedens bisher beobachtete Zurückhaltung nicht bewahren könne und sich genötigt sehe, in Aktion zu treten. Die bulg. Regierung hat es nicht für nötig gehalten, auf diese Mitteilung zu antworten, im Gegenteil, der Krieg brach selber infolge der plötzlichen Angriffe der Bulgaren auf die serb. Truppen aus, ohne das selbst die elementarsten Regeln vorheriger Kriegserklärung beobachtet wurden, die zum mindesten die Achtung vor den internationalen Abmachungen und Gebräuchen bewiesen hätte. Angesichts dieser Lage hat die rumänische Regierung ihrer Armee den Befehl erteilt, in Bulgarien einzumarschieren.

Eine Proklamation König Nikitas.

Gettinje, 11. Juli. (Amtlich). Der König hat an das Volk eine Proklamation gerichtet, in der er erklärt, Bulgarien habe sich kurzerhand des gemeinsamen Erwerbs des Balkanbundes bemächtigt und sich auf die Serben und Griechen gestürzt, ohne sich um den angebotenen vaterländischen Schiedspruch des Zarbesetzers zu kümmern. Man müsse Bulgarien Achtung vor den gemeinsamen Interessen und der slavischen Solidarität beibringen. Der König bedauert die Notwendigkeit der Bruderkämpfe, bei denen Montenegro seine Verbündeten gegen Bulgarien unterstützen müsse. Er spricht die Hoffnung aus, daß aus dem gegenseitig vergossenen Blut die Balkangemeinschaft wieder neu entstehen möge und fordert das montenegrinische Volk auf, stets seine Pflicht gegenüber dem Vaterland, sowie der slavischen Sache zu erfüllen.

Gettinje, 11. Juli. Der Vertreter Rußlands unternahm bei der Regierung einen Schritt behufs Einstellung der Feindseligkeiten gegen Bulgarien und zwecks Festlegung der Bedingungen für einen sofortigen Frieden. Der Minister des Äußern antwortete, er werde eine endgültige Antwort geben, sobald er sich mit den Regierungen Serbiens und Griechenlands ins Einvernehmen gesetzt haben werde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Börsen-Bericht. Die blutigen Schlachten auf dem Balkan bereiten der Börse weniger Unruhe als die Befürchtung, was nach den Schlachten geschehen solle. Man hält sich in den Kreisen der Spekulationen mit der Prüfung der Frage, wer eigentlich bis jetzt als Sieger anzusehen ist, nicht auf, obgleich die Antwort angesichts des starken Anleihenbedürfnisses der Kriegführenden von erheblicher Wichtigkeit ist; die ganze Aufmerksamkeit ist vielmehr darauf gerichtet, ob es zwischen Rumänien und Bulgarien doch noch zu einer Verständigung kommen wird, oder ob die einzig wahrscheinliche Erklärung für die bulgarische Hartnäckigkeit ein geheimes Abkommen zwischen Petersburg und Sofia für den Fall eines rumänischen Vormarsches, eine tatsächliche Grundfrage besitzt. In letzterem Falle wäre die Gefahr einer Verwirklichung der europäischen Großmächte in diesem Krieg aufs neue nahe gerückt. Befürchtungen in dieser Art sind namentlich auch durch die Belagerung Vesterreichs, einer französischen Anregung folgend das Desinteressement an dem neuen Kriege auszusprechen, nach geäußert worden. Für andere Dinge als die Politik bestand an der Börse äußerst wenig Interesse. Man ist des Rückstufes von Geldern im neuen Semester nicht froh geworden, was die abermalige Verschlechterung der Kurse unserer deutschen Fonds beweisen. Auch die industrielle Konjunktur wird von Woche zu Woche abwärts kritisiert. Der fortgeschrittene Rückgang der Hochenergieaktien gilt in dieser Hinsicht als ein unerfreuliches Symptom und läßt auch seinen fortgesetzten Druck auf den Aktienkurs der Deutschen Bank aus. In württembergischen Sparenerkreisen bringt man von der hypothekarischen Obligationenleihe unserer Württembergischen Bodengesellschaft wohlwollendes Interesse entgegen teils wegen der angemessenen Verzinsung von 4 1/2 % bei guter Sicherstellung, teils wegen der langfristigen Unkündbarkeit.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend

nom 14-18. Juli.
Rottenburg 14. Juli Viehmarkt
Neumarkt 17. „ Krämer- und Viehmarkt.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. i. Z. Der Aufnahme Ihres rein gerissenen Ergusses stehen zwei Hindernisse entgegen: 1) Jede Mitteilung ohne Namensangabe seitens des Einsenders wird grundsätzlich nicht aufgenommen. 2) Die Presse im ganzen und der Gesellschafter im besonderen verheßen nicht dazu, daß einer sein Mäthen an anderen kühlen kann.

Wutwahl. Wetter am Sonntag und Montag.

Für Sonntag und Montag ist zumiß trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Hierzu eine Beilage
und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 28

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faur. — Druck u. Verlag
der G. W. Zaller'schen Buchdruckerei (Karl Faur) Nagold.

R. Amtsgericht Nagold.

Gerichtsschreiberei.

In den Konkursverfahren

über die Vermögensmassen

des Dionys Bischof, Schmieds in Untertalheim
u. dessen Ehefrau Gertrud Bischof geb. Schermann daselbst,
ist in Folge eines von den Gemeinschuldern gemachten Vorschlags zu
einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Donnerstag, den 7. August 1913

vormittags 8 1/2 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hier anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses
sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der
Beteiligten niedergelegt.

Nagold, den 10. Juli 1913.

Stemmler.

Wildberg.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 14. d. Mts.

von morgens 7 Uhr ab,

habe ich in meinen Stallungen im Gasthaus zum Hirsch einen großen
Transport

worunter
Vieh, schöne starke
junge Milchkühe, nähige Kalbinnen
sowie ausnahmsweise schönes

Jungvieh

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlichst einlade

Salomon Löwengardt
aus Rerungen.

**Zimmer-
Uhren**
als
Hausuhren
Regulateure
Schreibtischuhren
Reisewecker

empfehlen in sehr großer Auswahl.

Zur Befestigung meines
großen Lagers, ohne Kaufzwang
ladet höflichst ein.

Fr. Günther,
Uhrmacher.

Nagold.

Schreiner- Gesuch.

Zwei tüchtige ältere Arbeiter
können sofort oder später eintreten
bei **Schneff.**

Wer

interessiert sich für die Hilsfsprache

„Esperanto“.

Adressen wollen unter Nr. 14 an
die Exped. ds. Bl. gerichtet werden.

Schöne sommerliche

Wohnung

mit 4 Zimmer und Zubehör auf
1. Oktober zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Nur einmalige Anzeige.
Schwere Krämpfe, Fallsucht
langj.

Vollst. Heilung u. Gar., 45 J. Vergr. 12
Apth. Irkel, Klara, Schwarz, Porto 20 J.

Oberamtssparkasse Nagold.
mündelsicheres Geldinstitut der Amtskörperschaft.

Spar-Einlagen

bis zum Höchstbetrag von 5000 M

werden jederzeit angenommen und zu 4% verzinst.

Bei Rückzahlungen wird in der Regel auf Kündigung verzichtet.

In jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks ist ein Ortsparpfleger aufgestellt, welcher Einlagen vollständig kostenfrei vermittelt.

Die Kassenverwaltung.

Käse!

1a. Limburger Stangenkäse,
1a. Romatour Rahmkäse,
1a. Kräuterkäse,
1a. Halb-Emmentaler

empfehlen zu außerordentlich billigen
Preisen in hervorragender Qualität

Berg & Schmid.



Sommerjoppen

Arbeits-hosen

Buxkinhosen

für Männer
3.²⁰ 2.⁵⁰ 2.- Mk.

Englisch Leder-Qualität
4.⁴⁰ 3.⁵⁰ 2.⁰⁰ Mk.

für Sonntag geeignet
6.- 4.⁸⁰ 3.⁷⁰ Mk.

Herm. Reichert
Nagold.

Bekanntmachung.

Sämtliche Einleger, welche an den auf 1. Juli 1913 aufgelösten Ortssparverein Mödingen noch Ansprüche haben, mögen dieselben spätestens bis 1. August d. Js. beim hiesigen Pfarramt geltend machen.
Mödingen, 10. Juli 1913.
Der Vorstand.

Der Arbeiterunterstützungs-Verein
Wildberg
feiert am
Sonntag, den 13. Juli
sein
10jähr. Stiftungsfest
verbunden mit
Fahnenweihe

und erlaubt sich die werthe Einwohnerschaft von hier und auswärts freundlichst einzuladen.
Aufstellung zum Festzug in der Calwerstraße
mittags 1/2 2 Uhr.
Die Vorstandschaft.

Most! Most!

Aus einem eingetroffenen Waggon

la neue Mostkorinthen

offertieren wir:

per Zentner (ganzer Sack) à Mk. 28.-
im Anbruch à „ 29.-
gegen bar.

Hermes-Korinthenjaft
in 1/4 und 1/2 Dosen.

Ploßinger Apfelmoststoff.

Kristall-Zucker
Weinsteinsäure

und bitten um gütige Aufträge.

Berg & Schmid, Nagold.

K. Amtsgericht Nagold.
— Gerichtsschreiberei. —

In den verbundenen Konkursverfahren

über das Vermögen

1. des Fidel Luz, Wagners,
2. dessen Ehefrau Marie geb. Bischof,
3. der Agathe Schlotter, Bierbrauers Witwe,
4. der Barbara Luz, ledig,

sämtliche in Untertalheim wurde zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Änderung derselben über die Festsetzung der Auslagen und der Vergütung für die Aktulieder des Gläubigerausschusses Termin auf
Donnerstag, den 7. Aug. 1913
vormittags 8 1/2 Uhr
vor dem Kgl. Amtsgerichte hier anberaumt.
Der 10. Juli 1913.
Stemmler.

Untertalheim.

Die Ansprüche der Gläubiger und zwar a) der bevorrechtigten und b) der unbesicherten, betragen in den

Konkursverfahren

Fidel Luz, Wagnermesser, hier, ad a) — 68 96 A, ad b) 25 197.33 A, Massebestand — 1512 A 82 A,

Maria Luz, Wagners-Frau, ad a) — 34.42 A, ad b) 18 827.17 A, Massebestand — 1 569.18 A,

Agathe Schlotter, Bierbrauers Witwe, hier, ad a) — 66.17 A, ad b) 19 182.32 A, Massebestand — 1435.56 A,

Barbara Luz, ledig, hier, ad a) — 66.16 A, ad b) 17 849.62 A, Massebestand — 1487.20 A.

Den 21. Juni 1913.
Konkursverwalter Häfeli.

Nagold.

Die Anmeldungen zu dem
Festessen

können im Hotel Post bis
Sonntag abend
gemacht werden.

Nagold.

15-20 Str. gut eingebrachtes
Kleeheu

verkauft. Wer? sagt d. Exp. d. Bl.

Hilla mit gut bestandenen Garten bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. Pl. J. 328 bef. d.

Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Stuttgart.

Oberjettingen.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Barbara Renz, geb. Renz, unerwartet schnell im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

K. Renz, Gemeinderat,
mit Kindern.

Beerdigung Montag nachmittags 1 Uhr.

Turnverein Hochdorf.

Sonntag, 13. Juli bei günstiger Witterung

Großes Gartenfest,

Schauturnen, Turnspiele und Konzert.

Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Ausschuss.

Der Radfahrer-Verein Beihingen

hält am

Sonntag, den 13. Juli

1. Stiftungsfest

verbunden mit

Preiskorso und Langsamfahren

wozu wir Freunde und Gönner höflich einladen

Der Festauschuss.

NB. Das Feldbieten von Waren auf dem Festplatz ist nur vom Verein bestimmten Personen gestattet.

An- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäften

Jeder Art und Größe, Fabriken, gewerblichen, handwerks-, Wirtschafts- sowie landwirtschaftl. Betrieben, bei Besichtigung sowie zwecks Veräußerung von Hypothek-Gebäuden, fordern Sie einander und recht beizugehen für an

Edolf Maier, Reutlingen, Gartenstraße 9. * Telephon 583.

Zentrale Hochrechnungsstellen. * In Reutlingen.

Trauerhüte

in grosser Auswahl

Frida Pflomm, Nagold.

Gesucht

Wohn- od. Geschäftshaus oder sonstiges günstiges Objekt. Offerten nur vom Besther unter P. 2. 230 hauptpostlagerend Stuttgart.

Pforzheim.

Einfaches fleißiges

Mädchen,

das schon gebildet hat, wird auf 1. August gesucht.

Frau Stefanie Kucher, Friedensstraße 20.

Visiten-Karten

fertigt G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

Gesangbücher empfiehlt

G. W. Zaiser.

ev. Gottesdienst in Nagold:

Am 8. Sonntag nach Trinitatis

den 13. Juli 1/2 10 Uhr Predigt.

Feder des hl. Abendmahls. Kollekte

zu Gunsten der Kirchbauwesen in

Uhligen, Dek. Göttingen und in

Wart, Dek. Nagold. 1/2 2 Uhr

Christenlehre (Söhne der älteren

Abt.). 8 Uhr Erbauungsstunde im

Bereinshaus.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 13. Juli 9 Uhr Predigt

und Amt. 1/2 2 Uhr Andacht.

(Montag, 14. Juli 9 Uhr in

Altensteig).

Gottesdienst der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Am Sonntag, 13. Juli morgens

1/2 10 Predigt, mittags 1/2 2 Uhr

Kinderfest, abds. 8 Uhr Predigt.

Mittwoch abend 1/2 9 Uhr Gebetsstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

№ 16

Bekannt-
schaftlich

Am

Auf

baufsch u

und Pro

Die

1)

2)

3)

4)

Jed

Schul-

Die

Berkhölig

bei gewö

Arguel d

Kosigeld

Die

haben ein

Die

ihrer die

burtonku

über ihre

schlere, d

hat, amtl

Vermögen

oder Vor

stehen, u

spätestens

schriftlich

Am

haben sich

zurückgem

prüfung e

Hoh

Befan

Ober

Orim

Abfag 2 b

1) Per

sch

2) Ver

gew

3) für

wel

und

beim Ober

höfliche,

Herr

Tolleite, u

tigen Dell

Morgenp

an einer

hörie er d

er diesen

ging — d

sich treppa

das Spazi

Als e

Schritte d

eine Tür

Diese

und diese

Kontortür

„Nicht

stiez er ni

e: der Be

geschlossen

Die

erweiterten

Im 9